

PETER
ABRAHAM'S

DAS
BUCH
ZUM
FILM

THE
FAN



Weltbild

Er hat alles verloren. Seinen Job, seine Familie, seinen Glauben an sich selbst. Gil Renard lebt allein für sein Idol - den Baseballstar Bobby Rayburn.

Bobby Rayburn hat es geschafft: Mit seinem 40-Millionen-Dollar-Vertrag hat sich der begnadete Baseballspieler endgültig unter die Superstars des amerikanischen Sports eingereiht. Zwar gibt es einige Neider, doch mehr als genug begeisterte Fans, um böse Stimmen zu übertönen. Bobbys größter Anhänger ist Gil Renard, der die Karriere seines Idols schon lange enthusiastisch verfolgt. Da droht der Stern des Spitzenspielers aufgrund einer anhaltenden Formkrise plötzlich zu sinken. Aufgeschreckt durch diese unerklärliche Entwicklung, sucht Gil nach möglichen Ursachen und meint auch bald, den Schuldigen entdeckt zu haben: Bobbys aufstrebenden Teamkollegen bei den Giants – Juan Primo. Getrieben von Fanatismus und Zorn schwört Gil, das Ansehen seines Helden wiederherzustellen. Um jeden Preis ...

Der Roman wurde 1996 mit Robert deNiro, Wesley Snipes und Ellen Barkin verfilmt.

Peter Abrahamas

The Fan

Aus dem Amerikanischen von Bernhard Schmid

Mit einem Glossar von Ralph Thoms

Weltbild

Der Autor

Peter Abrahams hat bisher achtzehn Kriminalromane geschrieben, mit denen er mehrfach für den berühmten Edgar Award nominiert war, die höchste Auszeichnung, die Amerika für Spannung zu vergeben hat. Mit seiner Familie lebt er auf Cape Cod.

Die amerikanische Originalausgabe von The Fan erschien unter dem Titel The Fan bei Warner Books, New York.

Besuchen Sie uns im Internet:

www.weltbild.de

Genehmigte Lizenzausgabe © 2017 by Weltbild GmbH & Co. KG, Werner-von-Siemens-Straße 1, 86159 Augsburg

Copyright der Originalausgabe © 1995 by Pas de Deux Corp.

Copyright der deutschsprachigen Ausgabe © 1996 by Wilhelm Goldmann Verlag, München

Übersetzung: Bernhard Schmid

Covergestaltung: Atelier Seidel - Verlagsgrafik, Teising

Titelmotiv: istockphoto

E-Book-Produktion: Datagroup int. SRL, Timisoara

ISBN 978-3-95973-605-3

Für Di, Rosie, Lily,
Ben und Seth

Dank

Ich bedanke mich bei Keith Bartling, Ky Dewan und Mike de Punte für ihren technischen Rat; ein besonderes Dankeschön an Molly Friedrich, Bill Malloy und Joel Gotler.

The Beast won't go to sleep.
»I'm your man«, Leonard Cohen

Kapitel 1

»Wer ist der Nächste? Gil am Autotelefon? Was liegt 'n an, Gil?«

Funkstille.

»Sie sind dran, Gil.«

»Ist da ...?«

»Nur zu.«

»Hallo?«

»Sie sind bei JOC.«

»Bin ich auf Sendung?«

»Nicht mehr lange, Gil, wenn das so weitergeht. Wir wollen hier unterhalten.«

Funkstille.

»Möchten Sie was fragen oder sonst was loswerden, Gil?«

»Ich rufe zum ersten Mal an.«

»Spitzenmäßig, Gil. Was haben Sie auf dem Herzen?«

»Ich bin etwas nervös.«

»Was gibts denn da nervös zu sein? Es lauschen grade mal drei Millionen Ohren jedem Ihrer Worte. Worum geht's denn?«

»Die Sox.«

»Find ich gut, wie Sie das sagen.«

»Wie denn?«

»Na wie: Worum soll's denn wohl sonst gehen?«

Funkstille.

»Was ist denn mit den Sox, Gil?«

»Nur dass ich total aufgedreht bin, Bernie.«

»Bernie hat heute frei. Ich bin Norm. Das ist der Frühling, Gil. Das gehört nun mal zum Baseball. Wie der Senf zum Würstchen.«

»Bei mir ist das was anderes.«

»Ach?«

Funkstille.

»Gil?«

»Ich warte nämlich schon eine Ewigkeit.«

»Auf was denn?«

»Auf dieses Jahr.«

»Was ist denn so besonders dran?«

»Na, weil es ihr Jahr ist.«

»Warum so vorsichtig?«

»Vorsichtig?«

»Ich nehm Sie auf den Arm. So was von überzeugt, wie Sie sich anhören. Als wäre daran nicht mehr zu rütteln. Das Markenzeichen des treuen Fans.«

Funkstille.

»Gil?«

»Ja?«

»Die Wetten in Vegas stehen – wie stehen die denn, Fred? Fred sitzt hier bei uns im Regieraum und treibt gerade was Widerliches mit einem Pastramisandwich – zehn zu eins, dass die Sox Meister werden, zwanzig zu eins, na, was denn nun? Fünfundzwanzig zu eins auf die ganze Pastete. Nur um dem etwas Perspektive zu geben, Gil, was würden Sie bei solchen Quoten setzen, wenn Sie 'ne Spielernatur wären?«

»Meine gesamten Schulden.«

»Ihre Schulden? He, der Mann gefällt mir. Hat ja doch noch Humor. Aber ich sag Ihnen was, Gil, alter Freund: Ihnen steht eine Saison voll Frust ins Haus.«

»Frust?«

»Ja, das ist ...«

»Ich weiß, was Frust ist.«

»Tatsache? Dann müssen Sie aber ...«

»Immerhin war letzte Saison für sie bis zuletzt alles drin, oder vielleicht nicht?«

»Schnee von gestern, Gil.«

»Und jetzt haben sie obendrein noch Rayburn.«

»Rayburn, Rayburn. Meine Herren! Alle haben sie nur noch ein Thema: den Einkauf von Rayburn. Der Mann ist nicht der Messias, ihr guten Leute. Der kommt auch nicht, die Keule gehoben, von hoch vom Himmel her! Der kommt am ersten Spieltag mit dem Charterflug des Teams aus dem Trainingslager – seinen Walkman im Ohr. Der Mann steigt in die Hosen wie Sie und ich, ein Bein nach dem an...«

»Herrgott noch mal, er ...«

»Das können Sie im Radio nicht sagen, Gil. Und ich kann Ihnen den Hahn abdrehen, ich brauch bloß den kleinen Knopf hier zu drücken.«

»Nicht! Der Junge ...«

»Welcher Junge? Der Mann wird im Juli zweiunddreißig. Das fällt unter mittleres Alter in die ...«

»... hat in den letzten drei Jahren im Durchschnitt hundertdreißig Läufe herausgeschlagen, und das auf dem be...«

»Vorsicht!«

»...knackten Platz – kann man beknackt sagen, ja?«

»Beknackt geht in Ordnung.«

»... den sie da drüben haben. Was für Zahlen schlägt er dann erst in unserer kleinen Hutschachtel hier? Bei dem göttlichen Schlag!«

»Wer will das schon sagen? Schauen Sie sich doch mal die Statistiken der ungebundenen Spieler an, mein Freund, vor allem die der Glückspilze, die solche Kohle scheffeln, wie er hier einsackt! Die sehen nicht so rosig aus, göttlich hin, göttlich her.«

»Warum sind Sie so gott...«

»Nicht unangenehm werden, Gil. Jetzt kommen Sie schon. Mal ehrlich: Im Grunde Ihres Herzens glauben Sie doch selber nicht, dass er wert ist, was die für ihn hingelegt haben. Sagen Sie schon.«

Funkstille.

»Hallo? Hallo? Weg ist er, der Gil. Wenden wir uns also Donnie zu. Er ruft uns aus dem

Stadtzentrum an. Sie sind bei Radio JOC, Donnie, WJOC, fünfzigtausend megastarke Watt Non-stop-Sporttalk, sieben Tage die Woche rund um die Uhr und das zweiundfünfzig Wochen im Jahr. Was liegt 'n an?«

Kapitel 2

Gil parkte seinen 325i einen Block vorm Büro. Zu spät fiel ihm ein, was er Bernie, Norm, wem auch immer, noch hätte sagen können. Bestellbuch und Musterkoffer in der Hand, trat er auf den vereisten Gehsteig, als ihn die ersten Schneeflocken umtanzten. Sie waren kaum größer als Stäubchen, und es sah weder nach einem Blizzard aus noch nach einem schlechten Tag. Zwei Halbwüchsige schlurften vorbei, die Mützen tief in die Stirn gezogen. Sein Kennzeichen – WNSOX – fiel ihnen auf, und er hörte den einen sagen: »Ja, denkste.«

Am Zeitungsstand in der Halle kaufte Gil ein Lotterielos und die Sporting News und überflog noch im Aufzug die Nachrichten aus den Trainingslagern. Es gab ein Foto von Rayburn, der lächelnd vor einem Schlagkäfig stand. Die Überschrift: »\$eine RBIs \$ind Eine \$ichere Bank«. Gil faltete das Blatt zusammen und steckte es in die Manteltasche.

Pling! Fünfter Stock. Gil ging den klebrigen Boden des Korridors lang. Das Büro der Firma lag gleich neben dem von Prime National Mortgage, das den ganzen Winter über leer gestanden hatte, und einem weiteren Bürobereich, zwar ohne Namen an der Tür, aber doch wieder vermietet. Er trat ein. Bridgid saß an ihrem Schreibtisch und wickelte einen Strauß Rosen aus. Als sie sich in den Finger stach, sagte sie: »Autsch!«, und saugte daran.

»Hallo«, sagte Gil. »Sind die Karten schon da?«

Die Firma hatte Dauerkarten, zwei teure Plätze in der achtzehnten Reihe, genau in der Mitte zwischen Homeplate und erster Base. Die Vertreter verteilten sie untereinander nach einer komplizierten Formel, die man von Spielzeit zu Spielzeit revidierte. Dieses Jahr ging der erste Spieltag an Gil.

»Da müssen Sie Garrity fragen«, sagte Bridgid. Sagte sie das irgendwie komisch? Jedenfalls komisch genug, um Gil im Vorübergehen aufzufallen.

Gil trat in den Konferenzraum. Vertreterkonferenzen waren jeden zweiten Mittwoch Punkt acht. Sie saßen schon alle am Tisch, die elf Kollegen für den Nordosten und Garrity, der Verkaufsleiter der Region. Es roch nach Aftershave. Garritys Blick glitt von Gil auf die Wanduhr, als wolle er ihn zwingen, selbst hinzusehen. Gil warf einen Blick darauf – 8.04.

Er setzte sich. Figuerido, dessen 6. Bezirk gleich im Westen an Gils anschloss, rollte eine Stange Lifesavers über den Tisch – die mit allen Geschmacksrichtungen. Gil nahm einen – Kirsch – und rollte die Stange zurück. Vertreterfrühstück.

»Was macht der BMW?«, fragte Figgy mit einem lauten Flüstern; Figgy fand Gils fahrbaren Untersatz bärenstark.

Gil machte eine Handbewegung, als sause er Serpentina hinab, lutschte dabei seinen Lifesaver und wartete, dass Garrity endlich begann. Garrity begann ausnahmslos mit einem düsteren Lagebericht, dem eine erstaunliche Anekdote aus seiner Vergangenheit folgte; schließlich hatte er sich wieder hochgekämpft, als keine Hoffnung mehr war, und gesiegt. Als Staubsaugervertreter in Southie oder weiß der Teufel was. Das sollte sie inspirieren, bevor er die neuen Quoten verteilte. Garrity selbst arbeitete freilich längst nicht mehr auf Provision, er saß in der Geschäftsleitung, und die hatte keine Ahnung, wie

es da draußen war. So viel stand mal fest.

Garritys Telefon summte. Er hob ab, hörte zu und sagte dann: »Ja!« Er wandte sich zur Tür. O'Meara trat ein. O'Meara war der überregionale Verkaufsleiter. Er kam einmal im Jahr aus Cincinnati geflogen und spendierte allen ein Abendessen. Seit seinem letzten Besuch war freilich noch kein Jahr vergangen, und bis zum Abendessen war noch lange hin.

»Freut mich, Keith«, sagte Garrity im Aufstehen.

O'Meara ließ ihn einfach links liegen. Er winkte nur knapp mit dem Finger – Waxmann, Larsen, Figuerido. Sie folgten ihm aus dem Raum. Figgy ließ seine Lifesavers liegen.

»Ist es schon Zeit für den Bonus?«, sagte einer. Keiner lachte. Dezember war die Zeit für den Bonus; außerdem musste zuerst die Quote erreicht sein, und wem war das schon gelungen?

Schweigen, bis O'Meara zurückkam, im Schlepptau drei Leute – weiß, männlich, Leute wie Waxman, Larsen und Figuerido in billigen Anzügen wie Waxman, Larsen und Figuerido, ohne Waxman, Larsen und Figuerido zu sein. O'Meara stellte sie ihnen vor. Sie nahmen auf den leeren Stühlen Platz. Der, der sich auf Figgys setzte, warf einen Blick auf die Lifesavers, rührte sie aber nicht an.

O'Meara trat ans Kopfende des Tisches. Garrity rutschte vom Stuhl. O'Meara hätte Garritys Yuppie-Sohn sein können, er hatte mehr Fleisch auf den Rippen und eine bessere Schule besucht. Er setzte einen Fuß auf Garritys Stuhl und beugte sich über den Tisch. »Herrschaften«, sagte er, »ich habe die Zahlen gesehen.« Er legte eine Pause ein. Gil roch Schweiß. Nicht seinen, er war kühl und trocken, er schwitzte nicht im Geringsten. Genau genommen war er noch nicht mal bei der Sache, was auch immer da kommen sollte. Er träumte von einem Spiel gegen die Yankees, an das er seit Jahren nicht mehr gedachte hatte: Er war am Schlag, ein Mann auf dem zweiten Base – muss wohl Claymore gewesen sein, Gil sah ihn noch vor sich: Sommersprossen und rotes Haar –, sie spielten als Zweite im Angriff, zwei Strikes, zwei Aus, ein Run im Rückstand, der Pitch unterwegs. Fast spürte er die Sonne dabei.

O'Mearas Miene hellte sich auf, als hätte er eine Idee. »Es sei denn, es ist ein Druckfehler«, sagte er mit einem Blick auf Garrity. »Besteht die Möglichkeit, dass es ein Druckfehler ist?«

»Ich wollte, es wäre einer.«

»Ich auch«, sagte O'Meara. »Die Zahlen sind nämlich unter aller Kanone.« Er setzte sich; Garrity nahm auf einem Stuhl neben ihm Platz. O'Meara legte wieder eine Pause ein, in der er einem nach dem anderen in die Augen sah. Er hatte kleine, grüne Augen, die tief in von Krähenfüßen durchzogenen Säcken saßen. »Oh, ich weiß, was Sie denken: Dieser Arsch – erwartet von uns in dieser bescheidenen Konjunktur, was an den Mann zu bringen. Gegen die Japse anzutreten, die den ganzen verdammten Markt an sich reißen. Habe ich recht?«

Nicken von den drei Neuen, gemischte Gesichtsausdrücke von den anderen, nichts von Gil.

»Stimmt's, oder hat er recht?«, sagte Garrity.

O'Meara reagierte nicht. Er hob den Zeigefinger. Seine Hände waren klein und feist;

damit hätte er noch nicht mal einen Baseball ordentlich halten können, dachte Gill voll Verachtung. »Werfen wir zunächst mal einen Blick auf die Konjunktur. Sagt hier jemandem der Begriff sich selbst bewahrheitende Voraussage was?« Seine Augen richteten sich auf Gil. »Renard?«

»Nicht die Bohne«, sagte Gil und hätte beinahe hinzugefügt: »Vielleicht aber Figgy.«

»Sie wollten noch was sagen?«

»Nein, nein.«

O'Meara ließ ihn nicht aus den Augen. »Es bedeutet, Renard, dass sich dieses ganze Gemaule über die Konjunktur zu einer einzigen riesigen faulen Ausrede auswächst. Sich. Selbst. Bewahrheitende. Aussage. Ich meine, wenn die Konjunktur durchhängt, wie um Himmels willen soll ich da meine Quote machen, geschweige denn überbieten? Ist doch nicht meine Schuld, oder? Also versuchen Sie's noch nicht mal mehr. Und schon ist die Konjunktur wirklich im Teich. Wie die Lemminge, hab ich recht? Zack! Peng!« Er machte eine Geste Richtung Fenster. Das wieder mal geputzt gehörte. Dahinter tanzten, dicker jetzt, graue Flocken vorbei. »Das ist aber das Schöne an unserem System, sein Fluch und das Schöne daran zugleich: Wir haben es in der Hand. Wir. Leute wie Sie und ich, die Leute in diesem Raum, die wir nichts weiter als kleine Rädchen sind. Wir sind es, die aus der Konjunktur machen, was immer wir wollen.«

Gil sah den Schneeflocken zu. Ein Fastball war es gewesen, tief und außen, aber zu nah, um einfach zu passen. Also hatte er ihn nach rechts geklatscht, vorbei an dem darauf zustechenden zweiten Baseman, an den er sich nicht mehr erinnerte. Den Pitcher dagegen wusste er noch: Bouchard, das As der Yankees. Und er erinnerte sich an den Jubel des Publikums, als Claymore den Punkt zum Ausgleich machte und Gil bis auf den dritten Base vorrückte, weil der Cutoff nicht klappte.

»Lassen Sie mich Ihnen ein Beispiel geben«, sagte O'Meara. »Würden Sie mal aufstehen, Verrucci?«

Der neue Herr über Figgys Lifesavers stand auf.

»Verrucci kommt aus Texas, um eine Weile im Bezirk sechs auszuhelfen. Würden Sie uns Ihren Umsatz vom Februar nennen?«

»Diesen Februar, Mr O'Meara?«

»Diesen Februar, Verrucci.«

Verrucci nannte eine Zahl, die Gil nie im Leben erreicht hatte, noch nicht mal während der Reagan-Jahre, als das Geschäft noch blühte.

»Haben Sie sich dabei groß um die Konjunktur gekümmert, Verrucci?«

»Dazu fehlt mir die Zeit, Mr O'Meara.«

O'Meara lachte. »Selig sind die Unwissenden.« Er musterte sein Publikum. »Sind Sie noch da, Renard?«

Gil nickte. Texas, dachte er, das erklärt alles. Verrucci stand noch. »Ich danke Ihnen, Verrucci. Sie können sich setzen.« Verrucci setzte sich, nahm die Rolle Lifesavers, zog das Papier zurück und warf einen ein.

»Genug philosophiert«, sagte O'Meara. Er hob einen zweiten Finger. »Was uns zu den Japsen bringt.« Er lächelte. »Ich denke, wir haben da etwas, was Ihnen gegen die hilft.« Er griff unter sein Jackett und holte ein Messer heraus. Es war ein Tanto, circa

sechszwanzig Zentimeter, mit sechszölliger Klinge und rot-, weiß- und blau geschecktem Polymergriff. Er hielt es hoch wie ein König, der seine Mannen ins Feld führt, und nickte dann Verrucci zu. Verrucci ging hinaus. O'Meara zog das Jackett aus, rollte die Hemdsärmel hoch, führte die Klinge leicht über den Unterarm und schabte zwei Fingerbreit seiner drahtigen rostfarbenen Haare ab. Sie fielen auf die offenen Seiten von Garritys Terminkalender.

Verrucci kam mit einer Autotür zurück. Ob sie wohl aus Japan war, fragte sich Gil. Verrucci legte sie auf den Tisch. O'Meara öffnete seine Aktentasche, holte einen Splitthammer heraus, setzte das Messer eine Handbreit unter dem Griff der Tür an und begann auf den Knauf einzuschlagen. Und zwar ordentlich. Unter seiner rechten Achsel bildete sich ein Schweißfleck, und sein Gesicht lief vor Vergnügen rot an. Zehn Schläge – zählte Gil, zu viele –, dann sank die Klinge durch bis zur Kerbe. Mit einem Grunzen stellte Verrucci die Tür hochkant und zeigte ihnen die Messerspitze, die innen aus dem Lautsprechergrill stak. O'Meara riss das Messer heraus, streckte den Arm und mähte noch einen Streifen glatt. Garrity sah die drahtigen Haare auf seinem Kalender landen.

O'Meara ließ das Messer herumgehen. »Ich stelle Ihnen das Survivor vor«, sagte er. »Auf dem Stand der Technik, das Arbeitspferd unserer neuen Serie.«

»Eine neue Serie?«, sagte einer.

»Abenteuer Iwo Jima«, antwortete O'Meara. »Sagt das nicht alles?«

Die Vertreter wogen das Survivor in der Hand, fuhren mit dem Daumen über die Schneide, balancierten es auf dem Zeigefinger. Alle außer Gil; der reichte es einfach weiter. Aber selbst dieser Augenblick hatte genügt, um ihm zu sagen, dass das Survivor nicht Stand der Technik, ja noch nicht einmal eine Verbesserung ihrer Palette war, eher zwei, drei Klassen darunter. Die Klinge war zu dünn – nur ein Viertelzoll, wo ähnliche japanische Modelle durchwegs fünf Sechzehntelzoll hatten; der Griff war zu leicht, was einen Kurz-Erl vermuten ließ. Es folgte das Blatt mit den Spezifikationen: 440er Stahl, was akzeptabel war, wenn auch weniger gut als der der Japaner; die Rockwellhärte betrug 61, an sich beeindruckend, aber viel zu hart für ein Survivalmesser. Schön, es war nicht gerade Schrott, und dann erwärmte sich ja vielleicht der eine oder andere für den protzigen Griff.

Das Survivor kam zu O'Meara zurück. »Wer glaubt, dass er das Ding hier verkaufen kann?«

»Her damit!«, sagte Verrucci.

»Das ist die richtige Einstellung«, sagte O'Meara. »Renard?«

»Kommt auf den Preis an«, antwortete Gil und dachte dabei: Was hat er denn heute mit mir?

»Siebenunddreißig fünfundsiebzig.«

Für den Handel. Was den Endverkaufspreis auf 70, 75 oder gar 80 Dollar hochtrieb. Würde sich das Survivor bei diesem Preis verkaufen? Gil hatte keine Ahnung. Er wusste noch nicht mal, warum sich ihr Zeug überhaupt an den Mann bringen ließ, egal, zu welchem Preis.

»Wie sieht's mit der Provision aus?«, fragte Gil.

O'Meara verzog das Gesicht, als rede er nicht gern über Geld. »Zwölfeinhalb.«

»Für eine neue Serie?«

»Cincinnati hält das für mehr als anständig. Irgendwelche Einwände?«

Keine Einwände.

»Dann gehen wir's doch an.«

O'Meara steckte seinen Splitthammer ein und machte sich auf den Weg zum Flugplatz.

Garrity verteilte neue Kataloge, die auch die Iwo-Jima-Serie enthielten, gab jedem ein Survivor für seinen Musterkoffer und wünschte ihnen viel Glück. Im Gänsemarsch zogen die Reisenden ab, alle außer Gil.

Garrity blies O'Mearas Haare von seinem Kalender.

»Die Karten schon da?«, fragte ihn Gil.

»Was für Karten?«

»Na, für die Sox.«

Garrity musterte die ruinierte Autotür, die nach wie vor auf dem Konferenztisch lag.

»Was mache ich mit dem verfluchten Ding?«

»Bridgid meinte, dass ich Sie fragen soll.«

Garrity hob den Kopf. »Karten gibt's dieses Jahr keine, Junge.«

»Sind keine gekommen?«

»Gekommen schon. Aber wir haben sie an Marriott verkauft, Gillette und einige andere.«

»Verkauft?«

»Zum Selbstkostenpreis.«

»Wieso?«

»Anweisungen.«

»Von wem?«

»Cincinnati. Hat doch sonst keiner anzuschaffen.«

»Aber ich habe die meinen bereits Kunden versprochen.« Was nicht ganz stimmte, aber einige hatte er tatsächlich versprochen. »Da stehen wir doch wie Arschlöcher da.«

»Sie haben ganz andere Probleme, Junge.«

»Und die wären?«

»Ich verrate Ihnen ein Geheimnis: Sie waren so nah dran.« Garrity hob die Hand, Daumen und Zeigefinger berührten sich fast. »So nah dran, auf der Straße zu stehen. O'Meara hatte Sie mit den anderen auf seiner Liste, als er gestern Abend kam. Ich habe es ihm ausgedet. Ich möchte es nicht bereuen.«

»Danke, mein Gebieter, danke.«

»Nun hauen Sie schon ab.«

Sie funkelten einander an. Gil nahm das Survivor, das vor ihm auf dem Tisch lag, und ging hinaus. Bridgid saß heulend an ihrem Schreibtisch. Ach ja. Sie hatte ja was mit Figgy. Sie hatten auf eine Anzahlung gespart oder eine Fruchtbarkeitsbehandlung, was auch immer.

»Ich habe Ihnen einen Monat verschafft«, rief Garrity hinter ihm her. Gil ließ sich nicht aufhalten. Garrity hob die Stimme. »Er hatte Ihren Nachfolger bereits mit den anderen in der Maschine. Hat ihn heute Morgen zurückgeschickt. Auf Firmenkosten. Hören Sie mir auch zu?«

Gil antwortete nicht.

»Machen Sie Ihre Quote, Sie Mistkerl!«

Gil war allein im Aufzug. Wann hatte er das letzte Mal die Quote geschafft? Er erinnerte sich nicht mal mehr. Nicht, dass einer der anderen sie geschafft hätte. Vielleicht unten in Texas, im Messerhimmel, aber nicht hier. Die Vertreter sahen die Zahlen der Kollegen Monat für Monat in der Schneide, dem firmeninternen Mitteilungsblatt. Nur zwei Dinge teilten sie einem darin nie mit: dass sowohl das Produkt als auch der Job unter aller Kanone war. Gil schlug auf die Knöpfe ein, als wären sie O'Mearas Gesicht, was ihn auf jedem Stock halten ließ. Immerhin wurde er dadurch etwas von dem los, was sich in ihm aufzustauen begann. Er überlegte, ob er Garrity dankbar sein sollte. Immerhin hatte er ihm den Job gerettet, verdammt, er hatte ihn ihm überhaupt erst verschafft. Aber auch nur wegen Gils altem Herrn und was sie ihm angetan hatten. Gil brachte keine Dankbarkeit auf.

Draußen fiel der Schnee jetzt dichter, dicht genug, um liegen zu bleiben; er rundete Kanten und dämpfte die Geräusche der Stadt. Mit der bloßen Hand wischte Gil über die Windschutzscheibe seines 325i – aus alter Gewohnheit mit der linken, nicht mit der Wurfhand –, stieg ein und fuhr los. Kilometer abspulen. Hatte nicht Figgy mal gesagt, die besten Ideen kämen ihm auf der Straße? Was Figgy im Augenblick wohl dachte? Gil wusste, er sollte sich selbst Gedanken machen, insbesondere wegen eines neuen Jobs. Was bot sich da gleich wieder an?

Das Erstaunliche – ein Zaubertrick, hätte man meinen mögen – war, dass er beim nächsten Wurf den Homebase gestohlen hatte. Kein Signal von der Mannschaftsbank, kein Signal vom 3. Basecoach, keine Überlegung, kein nichts, noch nicht mal in seinem eigenen Kopf. Einfach drauf auf die Mutter! Heute konnte er das kaum noch glauben.

Jemand hupte. Gil hupte zurück, sah nach der Uhr. 10.45. Um elf schaute er nach Vertreterkonferenzen immer bei Everest und Co. vorbei. Everest und Co. war sein größter Kunde: fünfundzwanzig Filialen mit einem Umsatz von achtzig Millionen, dazu kommt noch der Versand. »Nehmen Sie sich die Leute vor, solange Sie noch von der Konferenz motiviert sind«, hatte Garrity ihnen vor langer Zeit mal gesagt.

»Ich bin motiviert«, sagte Gil laut. Wenn er seine Quote machen wollte, dann war Everest und Co. der richtige Start. Der Verkehr war nicht allzu schlimm, und Gil kam gut voran. Er war damit aufgewachsen, im Schnee zu fahren, und so entschloss er sich, auf dem Weg noch einen Schlenker am Stadion vorbei zu machen. Das Problem war, dass er Richie versprochen hatte, sich mit ihm das Eröffnungsspiel anzusehen.

Gil hielt vor den Kassen, sprang aus dem Wagen; den Motor ließ er laufen. Nur eine der Kassen war offen. Darin guckte ein alter Mann mit wässrigen Augen und tropfender Nase Löcher in die Luft. Gil klopfte ans Glas.

»Zwei Tribünenkarten fürs erste Spiel«, sagte er. »Rote, wenn's geht.« Die »roten« waren die, auf denen bei Homeruns die meisten Bälle landeten.

Der Alte grinste wild. »Rote, wenn's geht? Fürs erste Spiel?«

»Na, dann eben irgendwas unterm Dach.«

»Unterm Dach? Ich hab weder was unterm Dach noch sonst irgendwo. Noch nicht mal hinter den Pfeilern. Absolut nichts.« Er beugte sich etwas vor. »Und das ist nicht alles.

Unterm Dach hab ich vor dem Fünfundzwanzigsten gar nichts mehr. August! Und auch dann nur 'n paar in der letzten Reihe.«

»Und im Freien?«

Der alte Mann sah ihn wütend an. »Fürs erste Spiel?«

Gil nickte.

»Herrgott noch mal. Was hab ich denn grade gesagt? Sie haben wohl nicht viel Ahnung vom Baseball, was, wenn Sie denken, Sie können hier einfach so vorbeispazieren und Karten für 'n ersten Spieltag kriegen.«

»Ich habe durchaus Ahnung vom Baseball«, sagte Gil vielleicht etwas lauter als beabsichtigt. Mit einem Ruck schloss der Alte die Jalousie.

Gil wandte sich ab. An der Mauer neben einem Schild mit EINGANG B lehnte ein Mann mit einer Strickmütze.

»Suchst wohl Karten?«, sagte er.

»Fürs erste Spiel.«

Der Mann trat auf ihn zu. Auch ihm lief die Nase, an der Spitze hing zitternd ein silberner Tropfen. »Wie viele?«

»Zwei.«

Er zog eine Handvoll aus der Tasche und ging sie durch. Schneeflocken schmolzen auf seinen Fingern. »Ich hab hier 'n Pärchen gleich hinterm Homebase. Dritte Reihe.«

»Wie viel?«

»Hundertfünfzig.«

Gil dachte an sein Konto, auf dem so gut wie Ebbe war, an seine Kreditkarte – ausgereizt, die Alimente, die Raten für seinen Wagen; dann wurde ihm klar, dass er noch nicht mal hundertfünfzig eingesteckt hatte. Während er überlegte, fügte der Mann hinzu:

»Pro Stück.«

Gil ließ ihn stehen. »Zwofünfundsiebzig für beide«, rief ihm der Mann hinterher. Gil stieg ein, aber langsam, um dem Mann die Chance zu geben, noch mal mit dem Preis herunterzugehen. Der sagte jedoch nichts mehr, sondern kehrte wieder an seinen Platz neben dem Schild von Eingang B zurück, wo er sich mit dem Ärmel die Nase abwischte.

Gil holte seine Brieftasche heraus und zählte das Geld darin. Hundertdreißig. Wenn er es Richie nur nicht versprochen hätte. Er ließ das Fenster herab. »Nehmen Sie einen Scheck?«

»Sie spinnen wohl!«

Der Verkehr wurde dichter, und Gil kam erst um fünf vor halb zwölf bei Everest an. Er nahm seinen Musterkoffer, das Bestellbuch, den Iwo-Jima-Katalog, das Survivor und fuhr mit dem Aufzug nach oben. »Hallo, Angie«, sagte er zur Sekretärin des für den Einkauf zuständigen Herrn – die Namen der Sekretärinnen zu kennen war unerlässlich in seinem Geschäft. Er reichte ihr seine Karte.

Angie gab sie ihm zurück. »Er ist nicht da.«

»Wann kommt er denn zurück?«

»Heute nicht mehr.«

»Komisch. Wir hatten einen Termin.«

»Um elf.«

Streite dich nie mit der Kundschaft, sagte sich Gil. Trotzdem konnte er nicht umhin zu sagen: »Haben Sie heute schon mal aus dem Fenster gesehen?«

»Ich schlage vor, Sie machen einen neuen Termin.«

Gil setzte sich in den 325i, der vor Everest und Company stand. Er saß gern in seinem Wagen, mochte den Geruch, der zwar längst nicht mehr neu war, aber immerhin: Leder und Wachs. Er mochte die Anlage, das Telefon, das Licht, das durch das Sonnendach kam. Er saß einfach da, mit laufendem Motor, in der Wärme, dachte weder daran, wo die nächste Rate herkommen sollte – er kannte die Antwort darauf –, noch an O'Meara, Richie oder das erste Spiel. Nach einer Weile tauchte ein Pflug hinter ihm auf, und er legte den Gang ein. Sein nächster Termin war erst um drei, die »Messerecke« im Zentrum. Nur ein paar Blocks von Cleats. Er hatte Hunger.

Gil aß im Cleats: gefüllte Kartoffeln und Bier vom Fass. Hinter der Bar stand Leon, und auf dem großen Bildschirm liefen Sportnachrichten. Der Kommentator ging eben Rayburns Vertrag durch: 2,5 Millionen bei Vertragsabschluss, die Hälfte dieses Halbjahr, die andere im zweiten, 5,05 Millionen im ersten Jahr, 5,45 das zweite und 5,85 das Jahr darauf, dazu die Option auf ein Jahr bei 6,05 Millionen, falls er im letzten Jahr wenigstens fünfhundertmal zum Schlagen kam. Darüber hinaus gab es noch Leistungsprämien: für den Fall, dass er Wertvollster Spieler des Jahres wurde, den besten Durchschnitt schlug, für die meisten Runs sorgte oder die meisten Homeruns erlief. Unabhängig davon winkte ihm noch ein Treuhandfonds über eine Million, der vom Jahre 2007 an fällig war.

Leon schüttelte den Kopf.

»Warum nicht?«, sagte Gil. »Immerhin bringt er ihnen den Titel.«

Leon schüttelte trotzdem den Kopf. »Was wohl der Scheiß mit dem Null-fünf nach dem Komma soll?«

»Fünzig Riesen.«

Leon lachte. »Ich verdiene noch nicht mal das. Nicht annähernd. Ich komme nicht annähernd an diese lausige kleine Null-fünf, die die ihm einfach so dranhängen. Und das bei drei Jobs, wenn ich den Schmu mit den Handtüchern dazuzähle.«

Gil genehmigte sich noch eines vom Fass, dann noch eines. Punkt drei betrat er die Messerecke. Außer dem Inhaber, der hinten im Laden rauchte, war keiner da. Er wollte die Zigarette eben ausmachen, als er Gil erkannte und weiterrauchte. Auch so etwas, was Gil an diesem Job nicht gefiel.

Die Messerecke war nicht eben ein großer Kunde, für gewöhnlich war sie für eine Bestellung über zwei-, dreihundert Dollar gut. Gil nahm den Musterkoffer, zeigte dem Inhaber, was er hatte, einschließlich des Iwo-Jima-Katalogs. Der Ladenbesitzer nahm das Survivor in Augenschein. »Der Griff ist nicht schlecht.« Er bestellte eines.

»Und was kann ich sonst noch für Sie tun?«

»Nichts.«

»Das ist alles?«

»Für dieses Mal.«

»Aber was ist mit den Nachbestellungen aus den anderen Serien? Die Clipits – mit denen sind Sie doch immer gut gefahren.«

»Nicht in letzter Zeit.« Der Inhaber machte eine Geste auf die Vitrinen. »Geht doch nichts mehr außer den Japanern und selbst die nicht gut genug.«

Gil schrieb die Bestellung aus: ein Survivor, im Einkauf 37 Dollar 75, Provision 4 Dollar 72.

Vier Dollar und zweiundsiebzig Cent. Für einen Tag Arbeit. Noch nicht mal das, was er im Cleats, fürs Parken, das Lotterielos, die Sporting News und Benzin hingelegt hatte. Aber so durfte man nicht denken – niemals in roten Zahlen, nicht in seinem Geschäft. Man stieg einfach in seinen Wagen und ackerte weiter.

Gil stieg in seinen Wagen. Er fuhr nach Hause. Es schneite noch immer, die Straßen waren verstopft. Er brauchte eine Stunde.

Sein Zuhause war eine Einzimmerwohnung am Ende des Flurs im ersten Stock einer dreigeschossigen Bude mit abblätternder Farbe westlich vom Ring. Er hatte ein Bett, eine Stehlampe, eine Kommode mit einem Foto von Richie darauf. Er öffnete den untersten Schub, tastete unter den Kleidungsstücken und holte den Rest seines Erbes heraus.

Zwei Messer, beide aus der Schmiede seines Vaters: das erste ein Bowie mit 30-Zentimeter-Damaststahlklinge und Elfenbeingriff, vermutlich aus den Vierzigerjahren; das zweite, nicht ganz so alt, ein schweres Wurfmesser aus weichem Stahl, fast so groß wie das Bowie, aber zweischneidig, in einer ledernen Scheide. Gil hielt das Bowie unter das Licht. Er hatte es sich lange nicht mehr angesehen, hatte seine Schönheit vergessen, vor allem die der Damaststahlklinge, dessen Muster sich wie Wellen auf einem gleißenden Meer ausnahm. Ein Kunstwerk. Aber es musste dran glauben. Das Wurfmesser brächte kaum mehr als ein paar Hundert; kaum genug für die Karten.

Gil machte die Lampe aus und legte sich mit den Messern aufs Bett. Er sah sich seine Aussicht an, eine Gasse mit einer Backsteinwand gegenüber. Das Licht begann nachzulassen. Er hörte die Haustür aufgehen, Schritte auf der Treppe. Lenore. Ob sie wohl den Flur heraufkam und bei ihm klopfte? Fehlanzeige. Die Schritte gingen weiter, hinauf in den nächsten Stock, dann hörte er sie über sich. Ihre Schuhe plumpsten auf den Boden, erst der eine, dann der andere.

Er hatte das Heimmal gestohlen, einfach so. Kaum zu glauben, aber er brauchte ja nur die Erinnerung daran hervorzukramen: Im Staub, den er aufwirbelte, als er mit einer Grätsche auf den Base glitt, warf sich ihm, zu spät, der Catcher entgegen; der Schiedsrichter, der so tief gebückt stand, dass er sein Bein berührte, gab das Zeichen für safe; sein Schlagmann stand lediglich da, mit offenem Mund. Das Spiel war vorbei. Auf den Schultern trugen sie ihn vom Platz. Die Sonne schien aus einem glasklaren blauen Himmel. Kein Zweifel.

Oder war das das Spiel, in dem er in der zweiten Hälfte des letzten Innings noch mal zum Pitchen reinmusste? Er war sich nicht sicher. Sein Verstand brachte ihm ein Bild von sich auf dem Hügel, der Ball ein undeutlicher Fleck, der auf Boucicauts schwarzen Handschuh zuwischte. Er hatte den Ball hingesezt, wo er nur wollte, sein Arm eine Kanone, wenn er nicht wund war. Freilich war er die meiste Zeit wund gewesen.

Gil war eben am Einschlafen, als sich in der hinteren Ecke des Zimmers, in der Nähe der

Kommode, etwas bewegte; das Geräusch war so nahe, dass er es fast in seinen Traum eingebaut und nicht reagiert hätte. Aber er setzte sich auf und sah, dass sich im Zwielflicht etwas bewegte. Er knipste noch einmal die Stehlampe an.

Eine Maus. Vom Licht erschreckt, vielleicht auch vom Geräusch des Schalters, lief sie auf die Kommode zu, auf die sichere Dunkelheit unter ihr. Die Entfernung betrug fünf Meter – eine volle Umdrehung brauchte das Doppelte: Schon hatte Gil das Wurfmesser in der Hand. Er hatte seit einer Ewigkeit nicht mehr geworfen, aber trotzdem alles sofort wieder parat: der Winkel des Handgelenks, die Beschleunigung, die rucklose Freigabe des Messers. Mit einer halben Drehung blitzte es durch den Raum, bohrte sich tief in den Boden und trennte die Maus mittendurch. Der Teil mit dem Schwanz zuckte noch einen Augenblick, dann lag er still.

Gil kam ein komischer Gedanke: Jetzt ist er in Ordnung, mein Arm. Er machte das Licht aus.